

1745

A 63
15

Michael Ignaz Schmidts

Kaiserl. Königl. wirklichen Hofraths, Directors des
Kaiserl. Königl. Hausarchivs, und Büchercensurs
Kommissions Besizers

Geschichte

der

Deutschen

Fünfter Theil

welcher die Regierung Karls des Fünften
bis auf das Jahr 1544. enthält.



Mit allergnädigst Röm. Kaiserl. beygedruckten Privilegio.



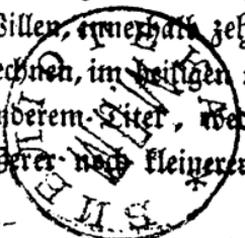
Ulm, 1783.

Auf Kosten der Stettinischen Buchhandlung.



PRVILEGIUM.

Wir JOSEPH der Andere, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, und Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und zu Lothringen, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mailand, Mantua, Parma &c. Gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol &c. &c. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns die Stettinische Buchhandlung in Unser und des Reichs-Stadt Ulm unterthänigst zu vernehmen gegeben, waßmassen dieselbe ein Werk, unter dem Titul: Schmidts Geschichte der Deutschen, wovon bereits schon vier Bände die Presse verlassen haben, in Druck und Verlag genommen, hierbey aber einen ihr schädlichen Nachdruck besorge, zu dessen Verhütung Uns dieselbe um Ertheilung Unsers Kaiserl. Druck-Privilegii über solthanes Werk gehorsamst bitte. Wann Wir nun mildest angesehen solthane demüthigste ziemliche Bitte, als haben Wir obbenannter Stettinischen Buchhandlung die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun solches auch hiemit wissentlich, in Kraft dieses Briefs, also und dergestalt, daß gedachte Buchhandlung obbesagtes Werk, betitul: Schmidts Geschichte der Deutschen, in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben, und verkaufen mdge, auch ihr solches niemand ohne ihrem Wissen, oder Willen, innerhalb zehen Jahren, von dato dieses Briefs an zurechnen, im heiligen römischen Reich, weder unter diesem noch anderem Titel, weder ganz, noch Extractsweis, weder in größerer noch kleinerer Form, nachdrucken und verkaufen solle;



solle ; Und gebieten darauf allen und jeden Unsern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern, und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Pön von fünf Mark löthigen Goldes, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Kaiserl. Kammer, und den andern halben Theil mehrbesagter Stettinischer Buchhandlung unnachlässlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich, und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch selbst, oder jemand von eurerwegen obangeregtes Werk innerhalb zehen Jahren nicht nachdrucket, distrahiret, feilhabet, oder verkaufet, noch solches andern zu thun gestattet, in keinerley Weis noch Wege, alles bey Vermeidung Unserer Kaiserl. Ungnade, vorangesetzter Pön, auch Verlierung desselben euren Drucks, die vielgemeldte Buchhandlung, oder deren Befehlshabere, mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch, und einem jeden finden werden, also gleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu sich nehmen, und damit nach eigenem Gefallen handeln und thun möge : Hingegen solle obgedachte Stettinische Buchhandlung schuldig und verbunden seyn, bey Verlust dieser Unser Kaiserl. Freyheit die gewöhnliche fünf Exemplarien von dem ganzen Werk zu Unserm Kaiserl. Reichs-Hofrath einzuliefern, und dieses Privilegium vorandrukken zu lassen. Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit Unserm Kaiserl. aufgedruckten Secret-Zusiegel, der geben ist zu Wien, den ein und dreißigsten Januarii Anno Siebenzehnen Hundert zwey und achtzig, Unserer Reiche, des Römischen im achtzehnten, des Hungarischen und Böhmischen im zweyten.

Joseph mppr.

Vt. Reichsfürst Colloredo, mppr.

Ad Mandatum Sac^{ae} Caes^{ae} Majestatis proprium.

Jgd. Hofmann, mppr.



Vorrede.

Die Ausgabe dieses Fünften Theils hat sich zwar etwas über meine Erwartung verzögert; doch hoffe ich, der Leser wird sich in mancher Rücksicht entschädiget finden. Ein Zeitpunkt, wie der jezige ist, wo auf einmal Religion, und der mit ihr nun viel genauer verbundene politische Staat eine so sonderbare Wendung nehmen, kann nicht sorgfältig genug überdacht werden. Ist es auch geschehen, und der Geschichtschreiber hat gethan, was in seinem Vermögen stand: so kann er sich nicht allein nicht versprechen, allen Gattun-

Vorrede:

gen der Leser zu gefallen, sondern er muß immer noch wagen, daß ein oder der andere Theil derselben ihm den Vorwurf mache, er habe seine Pflicht in Ansehung der Unparteylichkeit nicht erfüllt.

Wenn es je einen Fall giebt, wo Leser selbst diese Pflicht nicht beobachten, sondern mit vorgefaßten Meynungen, die sie nie untersucht, oder sich gar nicht getrauen zu untersuchen, ein Buch in die Hände nehmen; und wenn je diese vorgefaßte Meynungen sich gerade zu widersprechen: so ist es gewiß der jezige, besonders da auch Geschichtschreiber selbst, ehe sie noch ihre Erzählung anfangen, meistens ankündigen, daß sie einer Parthey nicht allein zugethan sind, sondern auch derselben das Wort reden wollen.

Selbst einen um die deutsche Geschichte so verdienten Häberlin verläßt seine gewohnte Kaltblütigkeit, so bald er sich dieser Epoche nähert,

Vorrede.

nähert, und noch dazu versichert er zum voraus, „man müsse das gewiß nicht sehen wollen, was vor den Augen ist, wenn man nicht erkennen wolle, daß es der Herr sey, dessen Allmacht sich in dem Werke der Reformation zeigt, und der Luthern als ein tüchtiges Werkzeug von Ewigkeit hiezu ausersehen habe“. Dieß ist nun freylich viel gesagt, daß all diejenigen nicht sehen wollen, was vor ihren Augen ist, die eben solches nicht sehen, oder noch dazu die daraus entsprungene Vortheile nicht hinreichend finden, die schlimmen Folgen zu überwiegen, oder gar glauben, das Gute, das die Reformation an sich hätte, würde ohne eine so gewaltsame Dazwischenkunft auf eine viel heilsamere Art erfolgt, das Schlimme aber unterblieben seyn.

Das Beste für den Geschichtschreiber ist, daß es nicht allein sein Amt nicht fodert, zu bestimmen, ob, und in wie weit die Allmacht

Vorrede.

und Vorsicht auf eine besondere Weise sich in eine Begebenheit gemischt; sondern daß er noch dazu, wenn er es freywillig thut, allemal einen Schritt waget, der sich kaum rechtfertigen läßt. Genug, wenn er die Umstände, die eine Sache hauptsächlich begünstiget, oder dieselbe gehindert, so wie die guten und schlimmen Folgen davon in ihrem wahren Licht zu zeigen sucht. Bereits in diesem Theil habe ich mir es angelegen seyn lassen; das Resultat meiner Beobachtungen wird sich aber erst am Ende der Regierung Karls ganz zeigen.

Nur muß ich noch anführen, was ich für Hilfsmittel gebraucht. Die gedruckten sind ohnehin bekannt. Unter denselben habe ich auch den *Sepulveda*, der erst 1780 zu Madrid im Druck erschienen, zu Handen gehabt. Daß er aber, so brauchbar er sonst ist, in Ansehung der deutschen Angelegenheiten selten liefert, was man zu wissen verlangt, wird jeder leicht wahrnehmen, der ihn selbst einseht.

Vorrede.

An ungedruckten fehlte es mir auch nicht, die zwar kein fortlaufendes Ganzes, in welchem gar keine Lücke anzutreffen wäre, ausmachen; doch allemal wichtig genug sind. Diese fangen hauptsächlich von den Jahren 1530 und 31 an, als von welcher Zeit Karl mit weit mehr Ernst sich Deutschland hat angelegen seyn lassen, als zuvor. Von dieser Zeit habe ich auch angefangen, es ausdrücklich zu bemerken, wenn Erzählungen aus solchen genommen sind; obschon auch mehrere Umstände bereits bey den vorigen Jahren daher sind entlehnt worden.

Eines der wichtigsten Stücke sind unstreitig die meines Wissens noch nicht gedruckten Verhandlungen des Nürnberger Religionsfriedens vom Jahr 1531., die so zu sagen einen Kommentar zu allen folgenden ausmachen. Man erstaunt, wenn man bereits damals fast alle die Schwierigkeiten beisammen antrifft, die hernach so mühsam durch den Augspurger-

Vörrede.

Religions- und den Westphälischen Frieden vielmehr sollten gehoben werden, als in der That selbst gänzlich und vollkommen sind gehoben worden.

Unter den übrigen zeichnen sich die Original-Akten des Schmalkaldischen Bundes aus, die sich Karl von dem Landgrafen bey seiner Ergebung ausliefern lassen. Gleichwie aber bereits Karl diejenigen Geheimnisse nicht darinn gefunden, die er mag gesucht haben, so dienen sie auch nicht sowohl zur Aufklärung der deutschen Geschichte im Ganzen, als zur genauern Kenntniß dieses Bundes insonderheit, indem der Hauptinhalt der Berathschlagungen sich meistens nur auf die Bestsehung des Beytrages, den jedes Glied zu entrichten, und auf die Anfragen, wie sich eines oder das andere bey den Kammergerichts-Processen zu verhalten, bezieht. Daß auch besondere Verabredungen zwischen den Häuptern und vornehmsten Mitgliedern des Bundes

Bundes

Vorrede.

Bundes wenigstens mündlich mögen genommen worden seyn, ist zwar allerdings wahrscheinlich; allein, sie zur Kenntniß so verschiedener Köpfe gelangen zu lassen, muß nothwendig ihnen selbst bedenklich geschienen haben.

Das Uebrige, dessen ich mich bedient, besteht aus verschiedenen noch ungedruckten Reichstags-Handlungen, wovon aber eine vollständige Sammlung vielleicht nur allein zu Maynz zu suchen ist.

Mehrere Schreiben, die zwischen Karl und seinem Bruder Ferdinand gewechselt worden, so wie auch verschiedene Relationen von Gesandtschaften klärten mir ebenfalls manches auf.

Da mir übrigens dieser Theil ohnehin mehr angewachsen, als ich anfangs vermuthet, oder mein Plan gestatten wollte, so konnte ich
auch

Vorrede.

auch gegen Willen nicht alles in solcher Ausdehnung benutzen, als es einem oder dem andern Leser bey manchem Zeitraum angenehm möchte gewesen seyn.

Wien, den 20 Jenner 1783.

Der Verfasser.



Inhalt

Inhalt des Fünften Theils.

Achtes Buch.

1. Kap. Zustand von Europa, und Deutschland insonderheit, nach Kaiser Maximilians Tod. Schwäbische und Hildesheimische Unruhen. Wahlgeschäft. Seite 1.
2. Kap. Fortsetzung des Wahlgeschäftes. König Karl von Spanien und Erzherzog von Oesterreich wird Kaiser. Die ihm vorgelegte Kapitulation. Dessen Krönung zu Aachen und erster Reichstag zu Worms. S. 21.
3. Kap. Ablässe. Luther. Cardinal Cajetans Unterredung mit ihm. S. 43.
4. Kap. Schnelle Verbreitung der Lehre Luthers. Luther zu Worms. S. 66.
5. Kap. Aufruhr in Spanien. Erster Krieg zwischen Karl und dem König Franz von Frankreich. Glücklicher Fortgang der kaiserlichen Waffen in Italien. Tod des Pabsts Leo. S. 93.
6. Kap. Wahl des Pabsts Hadrian. Fortsetzung des Kriegs in den Niederlanden. Italien, Navarra und Klemens VII. Belagerung von Marseille. Schlacht bey Pavia. Gefangennehmung des Königs Franz von Frankreich. S. 107.
7. Kap. Karls Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe in Deutschland. Erneuerung des Schwäbischen Bundes. Wegnahm der Ungarischen Gränzvestung Belgrad durch die Türken. Reichstag deswegen. Sickingischer Aufstand. S. 124.
8. Kap. Zweyter Reichstag zu Nürnberg. Luthers stets wachsender Anhang. Gesandtschaft des Pabsts Hadrian

Innhalt des fünften Theils.

- Hadrian an die deutschen Fürsten deswegen. Beschwerden derselben gegen den Pabst und die Bischöfe. S. 133.
9. Kap. Uebermaliger Reichstag zu Nürnberg. Aufhebung des zu Worms errichteten kaiserlichen Regiments im Reich. Neue päpstliche Gesandtschaft. S. 147.
10. Kap. Betragen Karls nach dem Sieg von Pavia. Praktiken der Italiener gegen ihn. Loslassung des Königs Franz. Schriftwechsel mit demselben. Neuer Krieg. Plünderung der Stadt Rom. Rettung des Königreichs Neapel. S. 159.
11. Kap. Aufstand der Bauern. Erstes Bündniß der lutherischgesinnten Fürsten zu Torgau. Reichstag zu Speyer. S. 178.
12. Kap. Niederlage des Königs Ludwig von Ungarn und Böhmeim. Erzherzog Ferdinand erhält beyde Kronen. Gefahr eines innerlichen Krieges in Deutschland. Reichstag zu Speyer. S. 196.
13. Kap. Frieden mit dem Pabst, den Italienern, und König Franz von Frankreich. Belagerung der Stadt Wien durch die Türken. Karls Krönung zu Bononien. Reichstag zu Augsburg. Augsburgische Konfession. S. 209.
14. Kap. Fortsetzung des Reichstags zu Augsburg. Widerlegung der Konfession. Freundschaftliche Unterhandlungen darüber. Ernstlicher Abschied, der den Protestanten fürgehalten wird. Abreise derselben. Reichstagschluß. S. 231.
15. Kap.